

Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 3 - Oktober 2009

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Stellungnahme
des LFVS



> Etsch in Kastelbell
wieder passierbar



> Fischen unter
Freunden



90 Jahre und kein
bisschen leise

Inhalt



90 Jahre und kein bisschen leise

Seite > 4 Ubald Schiefer – eine Fischerlegende feiert Geburtstag. Nicht irgend einen, sondern den Neunzigsten! Einen solchen Geburtstag, und noch dazu in dieser Rüstigkeit zu feiern, ist ein großes Geschenk Gottes. Ubald Schiefer ist einer von uns, von uns Fischern meine ich. Aber er ist nicht irgendeiner. Er ist eine Fischerlegende. Im Gespräch weiß er viel zu erzählen. Er lebt seit rund 70 Jahren mit und für die Fischerei.



Stellungnahme zum Wassernutzungsplan

Seite > 6 Die acht Seiten umfassende Stellungnahme wird hier in ihren wichtigsten Punkten wiedergegeben



Etsch für die Fische wieder passierbar

Seite > 10 Gleich mehrere Probleme auf einmal hat die Verbauung an der Etsch in Kastelbell gelöst



Fischen unter Freunden

Seite > 22 Der F.V. Olang lud zusammen mit der Heuflerischen Fischerei zum Fischen am Antholzer See ein

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Rosministr. 51, 39100 Bozen, Tel. 333 618 26 64, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Gebhard Dejaco, Walter Zöggeler Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fll.it Titelbild » Luis Gamper. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder

Editorial

- 3 > Editorial
- 4 > 90 Jahre und kein bisschen leise - Ubald Schiefer, eine Fischerlegende feiert runden Geburtstag
- 6 > Stellungnahme des LFVS zum Wassernutzungsplan der Autonomen Provinz
- 10 > Etsch in Kastelbell für Fische wieder passierbar
- 12 > Erntezeit in der Landesfischzucht
- 15 > Wichtige Mitteilungen: Bezirksversammlungen 2009 Richtigstellung
- 16 > Geschützte Kleinfischarten in Südtirol Teil 1: Die Schmerlenartigen
- 19 > Haarscharf an der Katastrophe vorbei
- 20 > Blick über die Grenzen
- 21 > Illegale Fischeinsätze
- 22 > Fischen unter Freunden am Antholzersee
- 24 > Fischereiverein Vöran: Gemeinschaftsfischen
- 25 > Fischereiverein Gröden
- 26 > Sommerfest des Fischereivereins Meran
- 27 > Jubiläumsfeier des Fischereivereins Kortscher See
- 28 > Fangmeldungen
- 30 > Bindecke: Olive Quill Thorax Eintagsfliegenlympe
- 31 > Umweltsünden

Liebe Fischerinnen und Fischer!

zugegeben, diese Ausgabe ziert ein ungewöhnliches Titelbild. Zum ersten Mal haben wir eine Person, nein eine Persönlichkeit abgebildet und dies wohl zu Recht. Das Titelthema dieser Ausgabe ist Ubald Schiefer gewidmet, einem Fischer der ersten Stunde. Im Innenteil lesen sie einiges über sein Leben und was er für die Fischerei im Lande geleistet hat. Die Fischerei ist ihm seit seiner frühesten Jugend buchstäblich ans Herz gewachsen. Deshalb schien es uns richtig, ihm zu seinem 90. Geburtstag, den er im Juli in voller Rüstigkeit gefeiert hat, aufrichtig und von Herzen zu gratulieren.

Ein zweites Thema betrifft die Stellungnahmen zum Wassernutzungsplan (WNP). Der neuerliche Entwurf wurde ja Ende Juni von der Landesregierung verabschiedet. Nun konnten alle Interessierten dazu Stellung beziehen. Natürlich wissen wir, dass die Weichen weitgehend gestellt sind. Doch hoffen wir auch, dass der eine oder andere Vorschlag zur Verbesserung doch noch angenommen wird. Deshalb haben wir uns auf die Dinge konzentriert, die machbar und für die Fischerei wichtig sind, auch wenn es noch vieles im Einzelnen zu bemerken gegeben hätte. Zentrale Themen sind nun einmal die Restwassermengen und deren Einhaltung, der Schwallbetrieb, die Stauseeentleerungen und die Unterschutzstellungen. Dass jedes weitere Kleinkraftwerk eines zu viel



ist, haben wir gebetsmühlenartig schon zu oft gesagt.

In der Schweiz scheint dies nicht viel besser zu sein. Dazu lest Ihr den Beitrag in der Rubrik „Blick über die Grenzen“. Wie immer wünsche ich Euch eine angenehme Lektüre!

Petri Heil! ■

Ihr Gebhard Dejaco



90 Jahre und kein bisschen leise

Ubald Schiefer – eine Fischerlegende feiert runden Geburtstag

Einen „runden“ Geburtstag feierte im Juli Ubald Schiefer. Nicht irgend einen, sondern den Neunzigsten! Einen solchen Geburtstag und noch dazu in dieser Rüstigkeit zu feiern, ist ein großes Geschenk Gottes, das nicht jedem zuteil wird.

Ubald Schiefer ist einer von uns, von uns Fischern meine ich. Aber er ist nicht irgendeiner, er ist eine Fischerlegende. Im Gespräch weiß er viel zu erzählen. Er lebt seit rund 70 Jahren mit und für die Fischerei. Ubald ist immer freundlich und entgegenkommend und vermittelt im Gespräch zunächst den Eindruck, er sei immer mit allem einverstanden. Doch der Eindruck täuscht: Ubald weiß genau, was er will, er ist bestimmt und treffsicher in seinen

Aussagen. Nicht nur das, er kann sich auch durchsetzen.

90 Jahre sind ein langes Leben. Er kam zur Welt, da war gerade erst der 1. Weltkrieg zu Ende. In seiner Jugend hat er die Unterdrückung Südtirols durch den Faschismus erlebt. Er war schon früh vielseitig tätig: So hat er in der Fischzucht eines Verwandten mitgearbeitet, war Berufsfischer, Taxifahrer und Reisebusunternehmer. Ubald war auch Gastwirt (Bad Egart auf der Töll) und er hat auch die Bar Heidi in der Nähe des alten Krankenhauses in Meran geführt. Aber vor allem war er auch Landwirt. Als Obmann der Sennereigenossenschaft Vinschgau hat er maßgeblich an der Gründung der MILA mitgewirkt und

seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die Sennereigenossenschaft Vinschgau unter seiner Führung das erste haltbare Joghurt produzieren konnte. In Gesprächen mit seinen damaligen Mitstreitern wird immer wieder bestätigt, dass er stets klare Ziele vorgegeben hat. Mit Einsatz, Hartnäckigkeit und Ausdauer erreichte er seine meist hoch gesteckten Erwartungen. Im Umgang mit seinen Mitarbeitern war er immer sehr menschlich und vor allem konnte er großzügig sein. Eine Großzügigkeit, die er auch heute noch gegenüber dem Landesfischereiverband immer wieder unter Beweis stellt.

In einer Reihe von Gewässern gehört ihm auch heute noch das Fischereirecht. So



in der Passer im Bereich der Stadt Meran und von der Gilf bis Saltaus gemeinsam mit dem Fischereiverein Meran; weiters im Vöraner Bach, im Sinichbach und in verschiedenen Gräben in der Stadt und in Untermais. Koppelrechte besitzt er in der Etsch bei Kastelbell und im Unterlauf des Schnalstaler Baches. Es ist verständlich, dass Ubald die Entwicklung der Fischerei und deren Einschränkung durch die vielen Wassernutzungen mit einer gewissen Wehmut verfolgt. So ist etwa eines seiner Sorgenkinder der Sinichbach bei Meran. Fein säuberlich dokumentiert, hat er dem Verband die Unterlagen mit den genehmigten Beregnungsableitungen vorgelegt und auf die von jeder Konzession vorgeschriebenen Restwassermengen hingewiesen. „Und obwohl jeder Einzelne genau weiß, wie viel er an Restwasser abgeben müsste, rinnt im Sinichbach im Sommer meist überhaupt kein Wasser.“ Bei diesem Thema liegt schon ein wenig Bitterkeit in seiner Stimme. Zurück zu seinem Leben. Ubald Schiefer war gerade erst 20 Jahre alt, als der 2. Weltkrieg ausbrach. In den 40er Jahren hat es

ihn nach Norwegen verschlagen, wo er bei Narvik seinen Kriegsdienst leisten musste. Er erinnert sich nicht gerne an die vielen, oft erbitterten Kämpfe und wundert sich oft selbst, wie er diese überstanden hat. „Aber man war jung und stark und konnte viele Entbehrungen aushalten“. Nach dem Krieg hat er seine vielen Kontakte in der Heimat genutzt, um manchen Heimkehrern seines Heimatortes Passeier zu einer regulären Aufenthaltsgenehmigung zu verhelfen. So konnten diese früher zu ihren Angehörigen zurückkehren. So zeigte er auch darin wie in vielen anderen Lebenslagen seine Hilfsbereitschaft. Wie in anderen Aufgabenbereichen stand Ubald Schiefer auch an vorderster Front, wenn es um die Fischerei im Lande ging. Als Vorstand des Verbandes der Fischereirechtsinhaber ging er zunächst eigene Wege, um der Fischerei mehr Gewicht verschaffen zu können. Dies zeigte sich vor allem dann, als es in Südtirol um die Erhaltung der privaten Fischereirechte ging. Ubald war ein Vorreiter für viele andere Fischereirechtsinhaber. Bereits

in den dreißiger Jahren und dann vor allem in der Nachkriegszeit hat er mit Zähigkeit für die Sicherung der Fischereirechte gekämpft. Seine Weitsicht stellte er aber auch dann wieder unter Beweis, als es darum ging, die beiden Fischereiverbände wieder zusammen zu führen. An diesem Zusammenschluss war er auch wieder maßgeblich beteiligt. Viele Fischer sind Ubald Schiefer freundschaftlich verbunden. Dies gilt naturgemäß für die Fischer im Raum Meran und im Passeiertal. Oft ist er mit Walter Pirhofer zusammen, mit dem er befreundet ist. Ernst Egger, der Präsident des F.V. Meran, sagt: „Ich bin persönlich sehr freundschaftlich verbunden und freue mich immer wieder, mit ihm in lockerer Runde zusammen sitzen zu können“. Das möchten auch wir immer wieder gerne tun. Deshalb wünscht der Vorstand des Landesfischereiverbandes dem Freund Ubald alles Gute und natürlich – wie könnte es anders sein – viel Gesundheit und vor allem Lebensfreude. Ad multos annos! ■

Text: Gebhard Dejaco - Fotos: Luis Gamper

Bei der Geburtstagsfeier im Fischerheim des Fischereivereins Meran auf der Töll



Stellungnahme des Landesfischereiverbandes zum WASSERNUTZUNGSPLAN DER AUTONOMEN PROVINZ BOZEN – SÜDTIROL 2009

Passeier

Die Ob-, bzw. Vizeobmänner der Fischereivereine in Passeier haben ihre Stellungnahme zum Wassernutzungsplan bei der Gemeinde St. Leonhard eingereicht. Klaus Pixner, Helmuth Pixner, Andreas Hofer und Robert Kofler erheben nachstehende Forderungen:

„Wir fordern, dass die gesamte Passer mit all ihren Nebenbächen unter Schutz gestellt wird. Wir sind der Meinung, dass die weit über 35 kleineren und mittleren und das Großkraftwerk EnerPass unsere Passer bereits zur Genüge belasten und ihren Beitrag zum „grünen Strom“ leisten.

Auch die Aussagen unseres Landesrates, Dr. Michl Laimer, keine weiteren Kraftwerke im Passeiertal zuzulassen, und die unseres Landeshauptmannes, Dr. Luis Durnwalder, ein Großkraftwerk (EnerPass) reiche fürs Passeiertal, und die Passer sei nicht mehr anzurühren, sollen endlich beherzigt werden“.

Die Passer – so die Passeierer Fischer - gehört zu jenen Bächen, die eines der letzten und qualitativ hochwertigsten Vorkommen der „reinen“ Marmorata-Forelle in Südtirol aufweist.

Es müsse vermieden werden, dass weitere E-Werke, zumal vielfach im privaten Interesse, ein ökologisches Desaster verursachen. Es dürfe einfach nicht sein, dass auch die letzten frei fließenden Gebirgsbäche dazu benutzt werden, die Geldgier einiger Weniger zu befriedigen. Dem Profit der Kraftwerke müssten die ökologischen Schäden am Lebensraum Wasser entgegengestellt werden. Jedes neue Kraftwerk, jede neue Wasserentnahme bedeuteten einen unwiederbringlichen Verlust für die stark gefährdeten Gewässer und das ohnehin bereits arg verschandelte Passeierer Landschaftsbild.

„Immer wieder wurden Aussagen getätigt, dass nach dem Bau des großen E-Werkes EnerPass keine weiteren Kraftwerke gebaut würden. Die Realität sieht leider anders aus. Schon heute wurden bereits zusätzlich vier neue E-Werke gebaut und weitere befinden sich in der Projektphase. Da man den Worten nicht mehr glauben kann, fordern die Fischereivereine des Passeiertales, im neuen Wassernutzungsplan die gesamte Passer samt all ihren Zuflüssen aus den oben genannten Gründen unter Schutz zu stellen.

Die acht Seiten umfassende Stellungnahme wird hier auszugsweise in ihren wichtigsten Punkten wieder gegeben. An der Ausarbeitung hat auch Ing. Florian Knollseisen mitgearbeitet. Der Gesamttext ist in der Webseite des Fischereiverbandes abrufbar: www.fischereiverband.it

Einleitung

Unsere Fließgewässer gehören zu den am stärksten beeinträchtigten Lebensräumen. Die Ressource Wasser ist einem wachsenden Nutzungsdruck ausgesetzt. Die Prognosen von Klimaforschung, der steigende Energieverbrauch und die Intensivierung der Landwirtschaft machen ein nachhaltiges Denken und Handeln im Wassermanagement unumgänglich.

Auf europäischer Ebene wird dieser Tatsache mit der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) Rechnung getragen. Die Richtlinie legt die Umweltziele für alle europäischen Gewässer bindend fest. 2006 wurde sie mit dreijähriger Verspätung in die nationale Gesetzgebung Italiens implementiert. Italien gilt in der Umsetzung der EU WRRL als Schlusslicht der europäischen Union. Die Autonome Provinz Bozen beschreitet eigene Wege. Mit dem Wassernutzungsplan soll den Artikeln 13 und 24 der EU WRRL Rechnung getragen werden. Er ist das strategische Planungsinstrument des Landes.

Der vorläufige Planentwurf enthält eine Vielzahl von positiven Ansätzen. Der Lan-

des Fischereiverband spricht sich daher für die Förderung sämtlicher Maßnahmen aus, welche der Erhaltung bzw. Wiederherstellung von ökologisch intakten Gewässerlebensräumen und Lebensgemeinschaften dienen. In der Stellungnahme werden konkrete Verbesserungsvorschläge zu einigen – aus der Sicht der Fischerei – aufgezeigten Mängeln eingebracht.

Restwasserabgaben

Die Einführung eines je nach Ausdehnung des Einzugsgebietes gestaffelten fixen und variablen Mindestanteiles **ist positiv zu werten**. Diese Handhabe muss allerdings für alle Ableitungen zur Anwendung kommen. Gleichzeitig muss die Sicherstellung des ökologischen Gleichgewichts von Fall zu Fall bewertet werden. Diesbezüglich schlägt der Landesfischereiverband vor, **dass für alle Ableitungsprojekte vor Erteilung einer Konzession bindend (also keine „kann“-Ausnahmeregelungen) eine dreijährige Messreihe vorgeschrieben wird**.

In der Priorisierung der Wassernutzungen müssen Trinkwasser und der zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts notwendige Abfluss **vor den ökonomisch ausgerichteten Nutzungen stehen**. Generell müssen daher durch die Erstellung ganzheitlicher Wasserbilanzen (Wasserhaushaltsmodelle für die jeweiligen Einzugsgebiete) Nutzungspotentiale aufgezeigt werden. Als positiv bewertet der Landesfischereiverband die Aussagen bezüglich der Kontrollen von Ableitungen und entsprechender Sanktionen. Messungen seitens des Fischereiverbandes ergaben allerdings, dass 16 von 18 Ableitungen nicht vorschriftsmäßig geführt wurden. Eine **lückenlose Aufzeichnung**

der genutzten und abgegebenen Wassermengen muss deshalb für alle neuen Konzessionen bindend vorgeschrieben werden. In den WNP muss eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach auch die bereits **in Betrieb befindlichen Ableitungen bis 2015 nachgerüstet werden müssen**. Im Sinne einer transparenten Wassernutzung **müssen die aufgezeichneten Daten frei zugänglich bzw. einsehbar sein**. Generell sollte ein gewässerökologisches Monitoring laut WRRL alle Ableitungsprojekte begleiten.

Wird eine Verschlechterung des ökologischen Status aufgrund einer Ableitung festgestellt, so muss künftig auch eine nachträgliche Korrektur der Restwassermenge nach oben möglich sein!

Schwallbetrieb

Der Schwallbetrieb ist eine Folge der Spitzenstromproduktion und damit von großem wirtschaftlichem Interesse. Gleichzeitig stellt er eine der schwerwiegendsten Belastungen für unsere Gewässer und deren Fischbestände dar. Er ist mit den Umweltzielen der EU WRRL unvereinbar. Hierzu macht der WNP keine konkreten Aussagen.

Der WNP muss unbedingt gewässertypspezifische Obergrenzen für das Schwall-Sunkverhältnis und die An- und Auslaufzeiten definieren. Entsprechende Maßnahmen müssen als Auflage in die Konzessionsverfahren integriert werden.

Stauraumspülungen

Die aktuellen Trübungswerte sind zu hoch angesetzt. Gerade die Beprobungen nach den letzten Spülungen haben bewiesen, dass die einsömmerigen Fische zur Gänze

fehlen, die subadulten und adulten zumindest teilweise zugrunde gehen. Der Landesfischereiverband fordert hier eindringlich: **im Rahmen des Stauraummanagements sind sowohl die Spülmethodik an diese Tatsache anzupassen als auch geeignete hydromorphologische Maßnahmen zur Minderung der Auswirkungen auf die gesamte Gewässerökologie zu treffen**.

Flussaufweitungen, Stillwasserzonen und Überflutungsbereiche können den Geschiebetransport reduzieren und die Anbindung von Kleingewässern schafft

Stellungnahme des Fischereivereins Eisacktal

Zum Wassernutzungsplan hat auch der FV Eisacktal Stellung genommen und diese dem zuständigen Amt für UVP zugestellt. Nachstehende Schwerpunkte wurden angeführt:

- Der FV Eisacktal fordert die Unterschutzstellung für die Rienz vom Kniepass bis Mühlbacher Stausee sowie für den Schalderer Bach;
- die Stauraumspülungen sind – so wie im letzten Sommer im Stausee Franzensfeste erfolgt – für die Gewässerökologie eine Katastrophe. Der FV Eisacktal fordert daher eine Reduzierung der zugelassenen Dichte. Weiters wird eine Wiederherstellung der durch die Stauraumspülungen geschädigten Fischbestände sowohl im Stausee als auch in den talseitigen Flussabschnitten gefordert. Diese Maßnahmen sind im WNP vorzusehen!
- Der Schwallbetrieb hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen und gehört neben den Stauraumspülungen zu den schwerwiegendsten Eingriffen in die Fischfauna. In diesem Zusammenhang fordert der FV Eisacktal eine Begrenzung, jedenfalls eine deutliche Reduzierung der Verhältnisse zwischen Schwall und Sunk mit klaren Vorgaben im Wassernutzungsplan. Außerdem fordert er ein deutlich langsames Ansteigen und Senken des Wasserpegels.



Die Passer hinter St. Leonhard vor der Ableitung durch die Enerpass. Foto: w.z.

Rückzugsgebiete für die Gewässerfauna. **Ein zeitlicher Rahmen für die Ausarbeitung der Führungsprojekte für Stauräume muss im WNP dringend festgelegt werden.**

Sollten trotz intensiver Maßnahmen und verbesserter Spülmethodik immer noch Schäden an der Gewässerökologie, insbesondere auch am Fischbestand, festgestellt werden, so müssen **diese Schäden durch geeignete Maßnahmen in Ab-**

sprache mit den betroffenen Bewirtschaftern ausgeglichen werden.

Fließgewässerkontinuum

Querbauwerke für Wasserableitungen bzw. zum Schutz vor hydrogeologischen Gefahren bilden Unterbrechungen des Fließgewässerkontinuums. Die Durchgängigkeit der Fließgewässer wird in der EU WRRL als wichtiges Qualitätselement für die Erreichung des ökologisch guten

Zustandes definiert. Die entsprechenden Ausführungen des WNP (Teil III, Art. 42, S 25) werden **ausdrücklich begrüßt**. Die Bewertung des Fließgewässerkontinuums sollte sich jedoch nicht auf die Fischfauna beschränken, sondern die komplexen Zusammenhänge eines Gewässersystems berücksichtigen (Geschiebehaushalt, Ufer-saum, Makrozoobenthos, hyporheische Zone).

Unterschutzstellungen

Die Auswahlkriterien für die Unterschutzstellungen sind nur teilweise nachvollziehbar. **Es muss daher ein Kriterienkatalog für die Unterschutzstellung von Gewässern ausgearbeitet werden.**

Ökologisch hochwertige Abschnitte sind sogenannte Trittsteine und schaffen ein Netzwerk, welches die Artenvielfalt fördert und die Wiederbesiedelung stark beeinträchtigter Abschnitte ermöglicht.

Aus einer gesamtheitlichen Sicht wären in Südtirol noch zahlreiche weitere Flussabschnitte unter Schutz zu stellen! Wir schlagen daher vor, **dass bis auf weiteres keine weiteren Fakten geschaffen werden (z.B. Konzessionen für E-Werke) durch die aufgrund späterer Erkenntnisse wünschenswerte Unterschutzstellungen nicht mehr sinnvoll sein werden!**

Zwei konkrete Vorschläge für weitere Unterschutzstellungen werden hier angeführt:

- **Rombach:** auf Schweizer Staatsgebiet wurde der Rombach vorbildlich renaturiert; durch die Unterschutzstellung und Aufwertung des Südtiroler Abschnittes könnte so einer der letzten, naturnahen Talflüsse der Alpen entstehen.
- **Rienz vom Kniepass bis Mühlbach:** dieser Abschnitt ist neben der Ahr und der Passer eine der schönsten und am besten besetzten Äschenstrecken des Landes. Außerdem ist sie ein prägendes Element in dem für den Tourismus wichtigen Landschaftsbild des Unteren Pustertales.

Ausgleichsmaßnahmen und Umweltpläne

Die Vorgaben des neuen WNP werden eine Reihe von anfallenden Konzessionserneuerungen maßgeblich beeinflussen. Gerade was die verschiedenen Großableitungen angeht, ist hier ein beträchtliches

Stellungnahme des FV Meran

Im Namen des Vorstandes und der Mitglieder des Fischereivereins Meran hat Ernst Egger eine Stellungnahme zum Wassernutzungsplan abgegeben. Darin teil er mit, dass Sie sich eingehend mit dem Inhalt des Entwurfs des Wassernutzungsplans befasst und die Meinung vertreten, dass es wichtig ist, die Prioritäten der Wassernutzung festzulegen und gemäß EU-Richtlinien auch die Gewässerqualität zu verbessern. Vorgeschlagen wird:

1. **Unterschutzstellung der Passer:** Unterhalb der Einmündung des Waltner Baches auf Grund der großen ökologischen Bedeutung sollte dieser Abschnitt von neuen Kraftwerken geschützt bleiben.
2. **Rombach:** Es werden z.B. Teile des Eisacks, der Ahr und der Passer unter Schutz gestellt, aber im Vinschgau kein einziges Gewässer. Auf Schweizer Seite des Rombaches wurden enorme Anstrengungen unternommen, um diesen Bach zu renaturieren, aber auf unserer Seite zwischen Taufers und Glurns soll er in Rohre verlegt werden. Es wäre hier eine einmalige Chance, Länder übergreifend einen Bach in seinem ursprünglichen Zustand zu erhalten und dadurch etwas Positives für die Bevölkerung, für unsere Nachkommen, für die Umwelt und den Tourismus zu schaffen. Auch in Anbetracht dessen, dass an der Etsch zwischen Glurns und Laas im Rahmen des „Etsch-Dialogs“ eine Qualitätssteigerung erreicht werden soll.
3. **Stauräumspülungen:** Die negativen Auswirkungen auf die Gewässer unterhalb des Staubeckens sind so weit wie möglich zu vermeiden. Der ökologische Schaden für diese Gewässer ist enorm. Der Einsatz von mechanischen Mitteln zur Entfernung des Materials ist – trotz höherer Kosten – vorzuziehen.
4. **Schwallbetrieb:** Bei der Vergabe von neuen Konzessionen für die hydroelektrische Nutzung ist ein für das Gewässer vertretbares Schwallverhältnis als Auflage vorzuschreiben. So wird zur Zeit im Unterlauf der Puni zum Teil ein Schwallverhältnis von 1:40 erreicht.
5. **Kontrolle der Restwassermenge:** Für jede neue Konzession zur Wasserableitung sollte eine telematische Übermittlung der Restwassermenge vorgeschrieben werden.
6. **Umweltpläne:** Die Umweltmaßnahmen, welche in den Gesuchen zur Ausstellung bzw. Erneuerung der Konzessionen angegeben werden müssen, sollen vor allem dem Gewässer, welches durch die Ableitung geschädigt wird, zu Gute kommen.
7. **Entschädigung an die Fischereibewirtschafter:** Für die Ableitungen durch die Stromwirtschaft werden die Gewässer enorm geschädigt, so dass einerseits der Wert der Fischereirechte geschmälert und andererseits die natürliche Fortpflanzung der Fische in den Gewässern zum Teil nicht mehr möglich ist. Die Schmälderung des Wertes der Fischereirechte soll den Rechtsinhabern angemessen vergütet werden. Für die Schädigung der Gewässer soll die Stromwirtschaft für den produzierten Strom einen zu bestimmenden Anteil der Fischereiwirtschaft zur Finanzierung der Landesfischzucht und zur Finanzierung von Renaturierungsmaßnahmen jährlich zur Verfügung stellen.

finanzielles Potential vorhanden. Der Landesfischereiverband schlägt vor, dass **die Maßnahmen der vorgeschriebenen Umwelpläne - zumindest größtenteils - zweckgebunden dem durch die Bau- maßnahme beeinträchtigten Lebens- raum, insbesondere auch der Fischerei zugute kommen müssen.**

Zusammenfassung und abschließende Bemerkungen

Abschließend werden einige Schlussfolgerungen zusammengefasst.

- Der WNP hat auch für die Fischerei im Lande **viele positive Aspekte** für eine nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser.
- Der WNP erfüllt auf Landesebene die Vorgaben der EU WRRL, **die fehlenden Grundlagen müssen systematisch erarbeitet werden** und in den WNP einfließen.
- Als strategisches Planungsinstrument **muss er flexibel sein** und **Platz für neue Erkenntnisse und damit Anpassungen bieten**. Außerdem muss der Vielzahl an beschriebenen Maßnahmen **ein zeitlicher Rahmen** gegeben werden.
- Der **Gewässerschutzplan** muss zentra-



Die Passer bei Riffian. Foto: Luis Gamper

ler Bestandteil des WNP sein, ist jedoch aktuell nicht verfügbar. Dieser muss daher umgehend ausgearbeitet werden und muss integrierend auf den WNP wirken.

- **Konflikte in der Wassernutzung** sind nach wie vor auf Grundlage mangelnder hydrologischer Studien und **mehnjähriger Messreihen** zu erwarten. Die Ausarbeitung ganzheitlicher Wasserbilanzen für sämtliche Einzugsgebiete ist grundlegend für eine nachhaltige Wassernutzung.
- Im §2 des WNP werden verschiedene Aspekte hinterleuchtet, welche von besonderem Interesse für die Fischerei sind

und im **Wesentlichen geteilt werden.**

- Der WNP muss ein strategisches Planungsinstrument sein, welches auf nachhaltige Art und Weise die Interessen und Ansprüche heutiger und nachfolgender Generationen vertritt und **nicht vordergründige Einzelinteressen.**

Generell sollte die Ökologie vor der Ökonomie stehen, weshalb folgender Leitsatz zur Anwendung kommen muss:

„Das Restwasser aus der ganzheitlichen Wasserbilanz geht an die ökonomischen Nutzungen, also nicht das Restwasser aus den ökonomischen Nutzungen an die Gewässer!“ ■

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Sparkasse Eppan überweisen:

Südtiroler Sparkasse AG Filiale Eppan IBAN: IT21Bo60455816000000746000

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



Fischereiverband
Südtirol
Rosministraße 51
39100 Bozen



Der Schlitzpass kurz nach Fertigstellung der Betonarbeiten

Etsch in Kastelbell für Fische wieder passierbar

Gleich mehrere Probleme auf einmal hat die Landesabteilung Wasserschutzbauten mit einer Verbauung an der Etsch in Kastelbell gelöst. So wurde die Überflutungsgefahr für einige Wohngebiete des Dorfes und die von der Sohlrampe des Flusses ausgehende Lärmbelästigung vermindert und gleichzeitig den Fischen der Aufstieg erleichtert.

In allererster Linie galt es, die Überflutungsgefahr für die Wohngebiete am orographisch rechten Ufer der Etsch unterhalb der Mareiner Brücke zu beseitigen. Bereits ab einem 50-jährlichen Hochwasser hätte es hier zu Überflutungen kommen können, weil das Bachbett in diesem Abschnitt zu schmal und durch die Mareiner Brücke eingengt war. Für Unmut unter den Anrainern sorgte auch der Lärm, der von der sanierungsbedürftigen Sohlrampe ausging. Und zu guter Letzt hatten frühere Verbauungen der Etsch dazu geführt, dass Fische hier nicht mehr flussaufwärts schwimmen konnten. Besonders die Schwelle bei der Wasserfassung für die Frostberegnung der Obstanlagen

war für Fische nahezu unüberwindbar. So begann das Amt für Wildbach- und Lawinerverbauung West der Landesabteilung Wasserschutzbauten bereits im November 2008 mit der notwendigen Verbauung an der Etsch. Weitergeführt und größtenteils abgeschlossen wurden die Arbeiten im Frühjahr 2009. Die neu errichteten Schutzmauern sollen künftig die gefährdeten Wohngebiete vor Überflutungen schützen und eine spezielle Sohlrampe weniger Lärm verursachen.

Die bisher für Fische unpassierbare Schwelle in der Etsch wurde mit einer Fischaufstiegsanlage versehen. Da vor allem der stark schwankende Wasserstand ein großes Problem darstellte, wurde hier

erstmalig in Südtirol ein so genannter Schlitzpass – in der Fachsprache „Vertical Slot-Pass“ – errichtet. Um auch für Niedrigwasserperioden im Winter gerüstet zu sein, legten die Arbeiter des ausführenden Amtes den Einlauf des Schlitzpasses bergseitig tiefer als die Sohle der Etsch, sodass eine Mindestwasserhöhe von 25 bis 30 Zentimeter gesichert ist. Das Gefälle des Passes beträgt sechs Prozent, wobei Fische über acht kleine Wasserbecken einen Höhenunterschied bis zu 1,8 Metern stufenfrei überwinden können. Die Sohle des Schlitzpasses wurde mit einer durchschnittlich 20 Zentimeter hohen Schicht Flussschotter überschüttet, um auch den Makrozooplankton, also den



Die für Fische unüberwindbare Schwelle vor der Verbauung

Kleinstlebewesen des Flusses einen Wander- und Lebensraum zu bieten. Weiters wurden im Zuge der Arbeiten angrenzende Etschabschnitte mit Fischstörsteinen versehen und das orographisch linke Ufer mit Sträuchern bepflanzt. Insgesamt sechseinhalb Kilometer Etschstrecke konnten durch den Bau des Schlitzpasses fischökologisch erschlossen werden. Für Spätherbst 2009 ist die Errichtung eines Zustieges und einer Instandhaltungsplattform oberhalb des Einlaufes vorgesehen, um diesen regelmäßig von mitgeschwemmten Ästen und Laub reinigen zu können.

Die Kosten für die gesamte Verbauung belaufen sich auf rund 380.000 Euro. ■

Text: Julius Staffler und Peter Hecher, Landesabteilung Wasserschutzbauten



Die Etsch nach Abschluss der Arbeiten

1000 Mösche.it
professionell Fliegenfischen - über 1000 Fliegen

- Erstes Südtiroler Online-Fliegengeschäft
- Trocken- und Nassfliegen, Nymphen, Streamer, ...
- Super Preis-Leistungsverhältnis
- Großteil der Fliegen ab 0,79 C/Stk.
- Schnelle Lieferungen
- Sitz in Brixen

Neu: Camole für Camolera und Fliegenfischerkurse

online shop - www.1000mosche.it

FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen
 Tel. + Fax: 0471 270 777
 E-Mail: Fischer_kg@yahoo.it

Ihr Fachgeschäft mit Markenprodukten

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere



Erntezeit in der Landesfischzucht

Das Jahr 2009 ist in der Landesfischzucht das erste Produktionsjahr, in dem wir genaue Vorgaben zur Vermehrung der Fische erhalten haben. Die „Fischereikommission“ hat festgelegt, wie viele Jungfische der Marmorierten Forelle in welcher Größe vermehrt werden müssen und wann diese in die Gewässer besetzt werden. So wurde der Landesfischzucht vom Amt für Jagd und Fischerei im März dieses Jahres die „Technische Planung Landeszuweisung 2009“ übermittelt.

In dieser „technischen Planung“ heißt es: „Bezugnehmend auf das Arbeitspapier der Arbeitsgruppe für den Fischereibereich sowie auf die letzthin geführten Gespräche ist von der technischen Seite folgende Landeszuweisung für das heurige Jahr vorgesehen:

- 200.000 St. einsömmrige MF (ca. 4 gr.) Besatztermin: Juli/August
- 200.000 St. einjährige MF, Besatztermin: März/April
- 10.000 St. vorgestreckte MF - Brütlinge (ca. 1–1,5 gr.), Besatztermin: Mai/Juni ...
- ca. 4.000 einjährige BF für verschiedenen Gewässer, in welchen Unwetter-schäden beklagt werden.“

So konnten erstmals Marmorierte Forellen auf Grund einer konkreten Planung genau nach den Bedürfnissen des Landes vermehrt werden. Da allerdings die Finanzierung für einen Teil nicht rechtzeitig und für einen weiteren Teil bis jetzt noch nicht gesichert werden konnte, gab es Schwierigkeiten bei den Auslieferungsterminen. Da die vermehrten Marmorierten Forellen aber aus Platzgründen keinesfalls in der Landesfischzucht weiter gehalten

werden konnten, wurde von uns die Auslieferung erstmals auch ohne Sicherstellung der Restfinanzierung veranlasst. Die Tabelle „Auslieferung Marmorierte 2009“ zeigt die ausgelieferten Größenklassen und Mengen, sowie den Anteil an der Finanzierung durch das Amt für Jagd und Fischerei, die SEL-AG, die Bewirtschafter, und den noch offenen Anteil an der Finanzierung den zur Zeit die Gutsverwaltung Laimburg trägt. Da die geplante gemeinsame Mitfinanzierung von Artenschutzmaßnahmen, und im Besonderen des Marmorataprojektes, durch die gesamte E-Wirtschaft im Lande noch in der Vorbereitungsphase ist, hat Direktor Stocker von der SEL-AG durchklingen lassen, auch im heurigen Jahre vorab bereits die Fischerei großzügig zu fördern, und einen ähnlich hohen Betrag wie im letzten Jahre beizusteuern.

Auslieferung Marmorierte 2009

	Amt Jagd und Fischerei getätigt			SEL-AG (geplant)			Bewirtschafter getätigt			Laimburg (Finanzierung noch offen)		
	Stück	kg	Euro	Stück	kg	Euro	Stück	kg	Euro	Stück	kg	Euro
Eier				1.026.000		17.000	(1.026.000)		300			
Brut				40.000		15.500	(40.000)		100			
Einsömmrige (6 - 9 cm)										205.000	(1.000)	133.000
Einjährige (12 - 15 cm)	152.100	2.250	205.000							30.000	(1.000)	39.000
Zweijährige (15 - 22 cm)						105.500		3.500	30.000			
Massfische (25+ cm)					1.070	22.000			4.600			
Zahlen und Summen gerundet			205.000			160.000			35.000			172.000

Die Tabelle zeigt auch deutlich die Gewichtung der Förderung im „Artenschutzprojekt Marmorierte Forelle“. Um den einen oder anderen Unkenruf, der in Fischerkreisen herumgeistert,

die Landesfischzucht würde vorwiegend massige Marmorierte Forellen ausliefern, entgegenzuwirken, ist aus der Tabelle deutlich ersichtlich, dass 90% des ausgesetzten Fischgewichtes

im Marmorataprogramm Jungfische betreffen, an der Stückzahl der Fische gemessen sind 99% der ausgesetzten Fische Jungfische. Dies zeigt ein eindeutiges Bild.



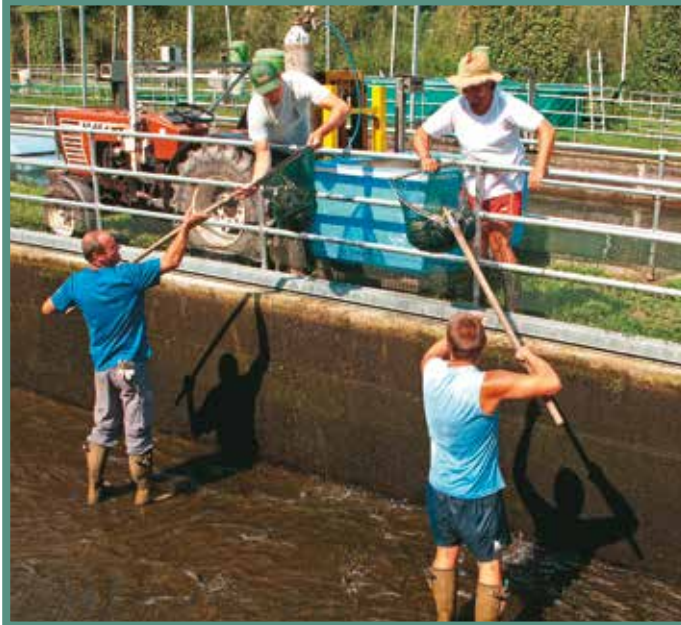
Ein Rundbecken wird abgefischt

Die letzten Marmorierten werden abgefischt



Reiche Ernte im Fließkanal

Beim Sortieren der Marmorierten Forellen



Da die Anforderungen an das Artenchutzprogramm der Marmorierten Forelle im Kommissionsbericht für mehrere Jahre festgelegt sind, so ist das Auslieferungsprogramm für das Jahr 2010 durch die Landesfischzucht ebenfalls bereits festgelegt. So sind die Einjährigen für das Besatzprogramm des nächsten Jahres bereits vermehrt und werden bis zum nächs-

ten Frühjahr in den Becken weiter großgezogen. Die beiden Fließkanäle beherbergen die Mutterfischstämme für die Eiproduktion, aus denen dann die Einsömmrigen bereitgestellt werden. Maßfische werden weiters nur auf Bestellung herangezogen. Ebenfalls im Programm für 2010 sind Bachforellen, Bachsaiblinge und Seeforellen. Bei Äschen und Seesaiblingen

sind in der diesjährigen wissenschaftlichen Beiratssitzung (dazu in der nächsten Fischerzeitung mehr) die Weichen neu gestellt worden: auf einheimischen Wildfängen aufbauend soll hier ähnlich der Marmorierten Forelle ein Programm aufgebaut werden.

Dr. Peter Gasser - Gutsverwaltung Laimburg, Landesfischzucht

Fischbesatz in Seitengewässern



Der Antholzer Bach oberhalb der Mure und im Bereich des Mureneintrittes

Die Fotos in diesem Kasten zeigen eine Mure, welche vor kurzem knapp unterhalb des Seeabflusses des Antholzer Sees niederging. An diesem Tag wurde der Fischbesatz mit Jungfischen im Antholzerbach durchgeführt. Man hatte sich entschlossen sämtliche Jungfische in die Quellbäche und Nebenbäche des Antholzer Baches zu besetzen, ein letzter Rest dieses Besatzes wurde oberhalb des Mureneinganges in den Abfluss des Sees

besetzt. Was für ein Glück! Dieser Umstand zeigt, wie wichtig der Jungfischbesatz in den Seitengewässern ist, da sie dabei meist von Unwetterkatastrophen verschont bleiben und das Hauptgewässer wieder besiedeln können. Hier sei betont, wie wichtig also Quellbäche, Nebenbäche, Gräben und deren fischdurchgängige Vernetzung mit dem Hauptgewässer sind. Eine ähnliche Wirkung auf den Fischbestand eines Ge-

wässers in Hochwassersituationen hat auch ein strukturreiches Bachbett und eine strukturreiche, nicht lineare Ufergestaltung. An dieser Stelle sei ein Dank der „Wildbachverbauung“ unter Direktor Rudolf Pollinger ausgesprochen, welcher in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Gewässerstrukturierung und Gewässervernetzung einiges an Projekten realisiert hat.

Text & Fotos: Peter Gasser, Laimburg



Prugger Uwe beim Mureneintritt



Das anschließende Hochwasser



Siamesischer Zwilling



Beim Schlüpfen von 10.000en von Eiern sind immer auch einige Verkrüppelungen bzw. Besonderheiten dabei, dazu gehören auch Fische mit zwei Köpfen oder mit zwei Schwänzen. Selten überleben diese die ersten Stunden oder Tage nach dem Schlüpfvorgang. Im heurigen Jahr haben wir bei den Bachsaiblingen

um die 6 cm Größe einen siamesischen Zwilling gefunden, wobei die beiden Fische am Bauch zusammengewachsen waren. Einer der beiden Fische war viel kleiner als der andere, zeigte aber im Ansatz Schwanzflosse, Rückenflosse und Kopfpartie ■

Text & Fotos: Peter Gasser, Laimburg

++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++

Bezirksversammlungen 2009

Es ist wieder soweit: Im November trifft sich der Landesfischereiverband Südtirol mit allen interessierten Vereinen, Bewirtschaftern, Rechtsinhaber und Fischern in den Bezirken zu einer Aussprache über alle Probleme rund um die Fischerei. Wir hoffen, dass wiederum viele Fischerinnen und Fischer dieser Einladung folgen.

Folgende Termine sind vereinbart:

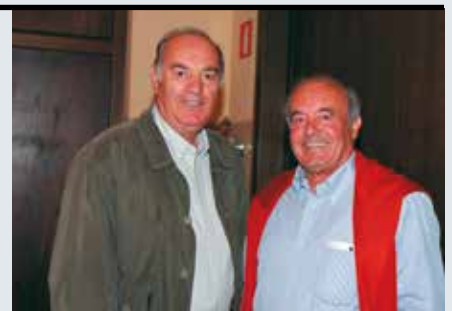
- Eppan, Feuerwehrrhalle in Montiggel, am Montag, dem 9. November 2009 um 19.30 Uhr
- Obervintl im Gasthof Weißkirche, am Dienstag, dem 10. November 2009 um 19.30 Uhr
- Töll im Fischerheim des F.V. Meran, Bahnhofstraße 2, am Mittwoch, dem 18. November 2009 um 19.30 Uhr
- Schlanders im Vinschgau, am Donnerstag, dem 19. November 2009 um 19.30 Uhr beim Kaffee Widmann

++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++

Richtigstellung:

In der letzten Ausgabe ist uns leider ein Fehler unterlaufen: Präsident der F.I.P.S.A.S. ist nicht Eldo Tommasuoli sondern weiterhin Giovanni Spadon. Eldo Tommasuoli ist der Bewirtschafter.

Die Redaktion



++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++

Geschützte Kleinfischarten in Südtirol

TEIL I: Die Schmerlenartigen

Auf Landesgebiet werden sieben Fisch- und zwei Krebsarten als ganzjährig geschützt eingestuft. Dadurch soll ein Beitrag für die Erhaltung der lokalen Biodiversität geleistet und wichtige Vertreter unserer Fischfauna erhalten werden. Dabei gehen die Hintergründe, welche zur Gefährdung dieser Arten führten, weit über den Bereich der Fischerei hinaus. Der nachfolgende Bericht soll, nach einem allgemeinen Überblick zum Gefährdungsstand der europäischen Fischfauna, gezielt auf die drei heimischen Vertreter der Schmerlenartigen eingehen. Neben Verwandtschaft, Biologie und Verbreitung sollen die Gefährdungsursachen aufgezeigt und erläutert werden.

Mit etwa 20 heimischen Fischarten auf Landesgebiet liegt Südtirol lediglich im europäischen Mittelfeld, was die Vielfalt der Fischfauna betrifft. Neben besonders artenreichen Gebieten in Europa, so die Deltas von Donau und Wolga, liegen die von Natur aus artenärmsten Zonen auf unserem Kontinent geradezu entgegen-

gesetzt voneinander, im zentralen Mittelmeerraum und in Nordskandinavien. Insgesamt werden nach neuesten Untersuchungen für den europäischen Kontinent nicht weniger als 546 (!) heimische Arten beschrieben, eine Anzahl, die bei weitem höher liegt als noch vor wenigen Jahren angenommen.

Doch leider ist ein erheblicher Teil der europäischen Arten ernsthaft in ihrer Existenz bedroht. Nicht weniger als 200 Arten sind nach allgemein anerkannten Kriterien in Europa als bedroht einzustufen, wobei die Fischfauna des nördlichen Adria-Einzugsgebietes, zu dem auch das Flusssystem der Etsch gehört, besonders gefährdet ist. In einem europaweiten Vergleich wird diesem Gebiet, welches durch eine Fülle von lokal angepassten Fischarten gekennzeichnet ist, das größte Gefahrenpotential für den Verlust der heimischen Fischfauna zugeschrieben. Die diesbezüglich relevanten Gefahrenquellen gehen alle direkt oder indirekt auf den Menschen zurück, was klar verdeutlicht, dass der globale Artenschwund ein ‚menschliches‘ Problem ist. Die Hauptur-

sachen für den hohen Gefährdungsstand vieler Arten sind dabei in Gewässerverschmutzung, Habitatveränderung und der Einfuhr fremder Arten zu suchen.

Während die Belastung des Wassers mit Schwermetallen sowie die ungeklärte Einleitung von häuslichen Abwässern in früheren Jahrzehnten als Hauptursache für den Artenschwund anzusehen war, hat sich in diesem Punkt die Situation hierzulande wesentlich verbessert. So sind auf Südtiroler Landesgebiet heute annähernd 100% aller Abwässer geklärt und noch vorhandene punktuelle Schwächen im Klärsystem sollten bald behoben sein. Problematisch aber bleiben diffuse Einträge aus der Landwirtschaft, wobei Gülle- und Pestizidverunreinigungen als besonders gefährlich einzustufen sind. Vor allem für die Lebensgemeinschaften von Kleingewässern können dadurch ernsthafte Schädigungen hervorgerufen werden.

Veränderungen des Lebensraumes, so die Verbauung, Begradigung und Systemisierung von Fließgewässern, sowie Auswirkungen von hydroelektrischer Nutzung, stellen massive Probleme für die lokale Fischfauna dar. So weist kaum ein Fließgewässer im Alpenraum noch einen gänzlich natürlichen Verlauf auf. Bäche und Flüsse sind in starre Korsette gezwängt, ihr Verlauf längst am Reißbrett bestimmt und ihre Einheit durch Querwerke, Abstürze und Fassungsbauwerke unterbrochen. Dadurch fehlt die natürliche Vielfalt, welche unbeeinflusste Fließgewässer kennzeichnet, es fehlt jene Fülle an ökologischen Nischen, die für die störungsfreie Entwicklung vieler Fischarten unbedingt notwendig ist. Auch in diesem Bereich wird im Rahmen von Renaturierungsmaßnahmen hierzulande bereits viel vorbildliche Arbeit geleistet, eine Rückkehr in einen natürlichen Zustand ist aber schon allein durch die begrenzte Raumverfügbarkeit selten möglich.

Schließlich stellen fremde, eingeführte Fischarten eine ernstzunehmende Gefahr für die heimische Fischfauna dar. Viel-



*Die Bachschmerle – aufgrund von Gewässerbegradigung findet dieser Kleinfisch in Südtirol nur mehr wenig geeigneten Lebensraum.
(Foto: Amt für Jagd und Fischerei)*



Maskierter Steinbeißer – dieser unterscheidet sich durch die bräunliche Grundfärbung sowie die 2-reihige Seitenzeichnung vom Gemeinen Steinbeißer. (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)



Steinbeißer – eine grau-weiße Grundfärbung und die 4-reihige Anordnung der Seitenzeichnung kennzeichnen den Gemeinen Steinbeißer. (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)

fach kommt es zu Konkurrenzphänomenen zwischen heimischen und fremden Arten. Im schlimmsten Fall vermischen sich beide Fischformen, was, das Beispiel der Marmorierten Forelle verdeutlicht es, ernsthafte Auswirkungen haben kann. Dem in Summe erheblichen Gefährdungsstand der heimischen Fischfauna wird auch in der geltenden Landesgesetzgebung über die Fischerei Rechnung getragen. Sieben Arten, allesamt Kleinfische, werden als besonders gefährdet angeführt und sind dementsprechend ganzjährig geschützt. Neben zwei Flussfischen, der Mühlkoppe und dem Rundmaul Bachneunauge, sowie dem Stichling und der Martens Grundel, werden alle drei auf Landesgebiet vorkommenden Schmerlenartigen, die Bachschmerle, der Steinbeißer und der Maskierte Steinbeißer als bedroht - und daher geschützt - eingestuft.

Eben auf diese drei Vertreter der Schmerlenartigen soll im vorliegenden Bericht das Hauptaugenmerk gelegt werden.

Die Schmerlenartigen

Die Verwandtschaftsgruppe der Schmerlenartigen setzt sich aus heutiger Sicht aus mehreren Fischfamilien zusammen, deren prominenteste Vertreter für Europa die Steinbeißer, die Bachschmerle, sowie der Schlammpeitzger sind. Das natürliche Verbreitungsgebiet dieser Verwandtschaftsgruppe erstreckt sich über Europa, Asien und die nördlichsten Gebiete Nordafrikas (Marokko), wobei die bei weitem größte Artenvielfalt der Schmerlen im südöstlichsten Bereich Asiens zu finden ist. Allen Schmerlenartigen gemein ist da-

bei der generell lang gestreckte Körper, eine meist auffällige Zeichnung, sowie je nach Gattung, 6-10 Barteln. Schmerlenartige sind generell kleine bodenlebende Kleinfische, wobei die Schwimmblase vielfach lediglich schwach oder gar nicht ausgebildet ist. Viele Arten bevorzugen sandig-schlammiges Substrat, in welchem mit einer Fülle von Geschmacksknospen im Maulbereich nach Insektenlarven und Würmern gesucht wird. Aufgrund ihrer Bevorzugung für weichgründige Gewässer, welche wiederum mit schwankenden, oft geringen Sauerstoffkonzentrationen assoziiert sind, verfügen viele Vertreter der Schmerlen über besonders effiziente Atmungstechniken. So kann in Notfällen auch atmosphärischer Sauerstoff

über den Mund aufgenommen und durch die dünne Darmwand direkt ins Blut abgegeben werden, ohne die eigentlichen Atmungsorgane passiert zu haben. Andere Arten können über ihre Haut einen Teil des Sauerstoffbedarfs abdecken. Dadurch können auch besonders kritische Phasen im Gewässer schadensfrei überstanden werden. Auch in Bezug auf die Fortpflanzung zeigen sich bei Schmerlen erstaunliche Anpassungen. Viele Arten zeigen abwechselnd reifende Geschlechtszellen, was das wiederholte Ablachen desselben Elterntieres im Laufe nur eines Jahres ermöglicht.

In Südtirol finden sich drei heimische Vertreter der Schmerlenartigen, namentlich die Bachschmerle, der Gemeine Stein-



Zerstörter Abflussgraben – begradigter Gewässerverlauf und zementierte Ufer. Ein derartig gestalteter Graben stellt weder für Schmerle noch für Steinbeißer einen geeigneten Lebensraum dar. (Foto: Amt für Jagd und Fischerei)

beißer sowie der Maskierte Steinbeißer. Die Bachschmerle, *Barbatula barbatula*, heute verwandtschaftlich zur Familie der ‚echten Schmerlen‘ gezählt, weist ein riesiges natürliches Verbreitungsgebiet auf. Dieser kleine Bodenfisch kommt von den Britischen Inseln bis Mittelrussland und von Südsandinavien bis in den Südalpenraum vor. In Italien gelten ausschließlich die nordöstlichen Regionen des Adriaeinzugsgebietes, mitsamt dem Etschsystem, zum natürlichen Verbreitungsareal dieser Fischart.

In Südtirol bewohnt die Schmerle bevorzugt kleine, am besten quellgespeiste Kleingewässer mit sandig, kiesigem Untergrund, vor allem Gräben des Vinschgaus. Zudem finden sich einzelne Vorkommen in Gebirgsseen, welche zwar vermutlich auf Besatzmaßnahmen zurückzuführen sind, inzwischen aber stabile Populationen aufgebaut haben. Die Schmerle verharrt tagsüber versteckt zwischen Steinen oder Makrophyten und wird erst bei Einbruch der Nacht aktiv. Dann wird Jagd auf bodenlebende Kleinlebewesen, Insektenlarven, Egel und Würmer gemacht, welche mit Hilfe der 6 Barteln aufgestöbert werden. Die Bachschmerle erreicht kaum mehr als 9–13 cm Länge, wobei die Weibchen allgemein größer werden als die Männchen. Von den nahe verwandten Steinbeißern unterscheidet sich die Bachschmerle durch das Fehlen eines suborbitalen Stachels (siehe unten), den verhältnismäßig längeren Kopf und die praktisch den ganzen Körper bedeckende, marmorierte Zeichnung. Im Adultstadium (meist ab dem 2. Lebensjahr) werden pro Jahr und Weibchen einige Tausend Eier gebildet, die aber nicht alle gleichzeitig abreifen, weshalb zwei oder mehr Fortpflanzungsschübe zwischen April und Juli möglich sind.

In Südtirol ist das Vorkommen der Bachschmerle stark rückläufig. Nur noch wenige Gräben weisen geeignete Lebensbedingungen für diesen Fisch auf. Die erheblichen Ansprüche an die Wasserqualität, verbunden mit der in der Literatur angegebenen Sensibilität für Pestizide und die strikte Bindung an geeignetes Substrat der Wohngewässer, lässt die Anzahl der potentiellen Schmerlengewässer stark schrumpfen. Regelmäßige Abwasser- oder Spritzmitteleinleitungen, periodische Aushubarbeiten sowie der

flächendeckende Schnitt der Unterwasservegetation machen den lokalen Populationen zu schaffen. Schließlich ist es vor allem der unermüdlichen Eigeninitiative einzelner Fischfreunde im Vinschgau zu verdanken, dass heute überhaupt noch Bestände der Schmerle vorgefunden werden können.

Neben der Bachschmerle kommen in Südtirol noch zwei Vertreter der Schmerlenartigen vor, nämlich der Gemeine Steinbeißer (*Cobitis (taenia) bilineata*) und der Maskierte Steinbeißer (*Sabanejewia larvata*).

Beide Steinbeißer Arten unterscheiden sich von der Schmerle durch das Vorkommen eines so genannten suborbitalen Stachels, einer kleinen, unterhalb des Auges gelegenen, stacheligen Erhebung, welche dem neugierigen Fischer spätestens beim Ertasten des Fisches auffällt. Zudem ist der Kopfbereich im Vergleich zur Schmerle kompakter und die Körperfärbung macht einen ‚organisierten‘ Eindruck. Anstelle der diffusen marmorierten Zeichnung der Bachschmerle, zeigt die Körperfärbung der Steinbeißer eine regelmäßige Abfolge einer Längsbänderung. Typisch ist dabei eine Abfolge von einem Rückenband und vier Seitenbändern für den Gemeinen Steinbeißer, während der Maskierte Steinbeißer durch ein Rückenband und zwei Seitenbänder gekennzeichnet ist. Daneben weist letztere Art eine bräunliche Grundfärbung auf, während der Gemeine Steinbeißer mehrheitlich durch weiß-gräuliche Farbtöne gekennzeichnet ist. Beide Arten können in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander, manchmal auch im selben Gewässer vorkommen. Das natürliche Verbreitungsgebiet der beiden Kleinfischarten deckt sich im Wesentlichen mit dem Norditalienischen Raum, wodurch das Etsch-Einzugsgebiet zum angestammten Lebensraum beider Steinbeißer Arten zu zählen ist.

In Südtirol finden wir die stärksten Steinbeißer Bestände in Abzugsgräben des Etschtales zwischen Bozen und Salurn, teilweise auch in den Überetscher Seen. Ähnlich wie die Bachschmerle, haben auch die heimischen Steinbeißer Arten unter einer Vielzahl von menschlichen Eingriffen zu leiden. Diesbezüglich ist die Beeinträchtigung ihres angestammten Lebens-



Natürlicher Graben – dichter Pflanzenbewuchs, Totholz und unregelmäßiger Gewässerverlauf. Hier finden bedrohte Kleinfische einen geeigneten Lebensraum.
(Foto: Amt für Jagd und Fischerei)

raumes als stärkste Gefahrenquelle zu nennen. Die Steinbeißer zeigen eine hohe Sensibilität gegenüber Materialentnahmen sowie so genannten ‚Säuberungsarbeiten‘ der Abzugsgräben. Vor allem das großflächige Mähen und Ausbaggern der Gräben dezimiert die lokalen Bestände.

Insgesamt betrachtet ist es also primär die strikte Bindung dieser Fischarten an klein strukturierte und daher besonders fragile Lebensräume, die als Achillesferse der Schmerlenartigen anzusehen ist. Kleinbiotope, natürlich belassene Graben- und Aubereiche haben heute kaum mehr Platz in einer von intensiver Landwirtschaft gekennzeichneten Landschaft. Vielfach stehen die Apfelkulturen am direkten Grabenrand, nach den gesetzlich festgelegten Uferschutzstreifen muss allzu oft vergeblich gesucht werden. Dabei würde die Erhaltung bzw. Wiederherstellung von eng dimensionierten, unbeeinflussten Grabenbereichen samt schützender Ufervegetation bereits ausreichen, um gesicherte Restbestände der heimischen Schmerlenvertreter auf Dauer erhalten zu können.

Die Einzigartigkeit der hier vorgestellten drei Kleinfischarten müsste eigentlich schon genügend Grund dafür sein. ■

Text: Andreas Meraner
Fotos: Amt für Jagd und Fischerei
der Autonomen Provinz Bozen

Haarscharf an der Katastrophe vorbei

Knapp dem Tod entronnen ist in diesem Sommer im Eisack bei Bozen ein junger Fischer. Er angelte gerade im Eisack bei Bozen als der Wasserspiegel plötzlich um rund 1,50 Meter anstieg. Das Wasser drohte, ihn mitzureißen. In letzter Verzweiflung gelang es ihm, sich an einem Griff fest zu halten. Rucksack und Fischer- rute waren in dieser Situation Nebensache, das Wasser nahm sie mit. Etwa 20 Minuten hielt er sich so, bis er von Passanten aus dem Wasser gezogen wurde.

Der Fall ist vielleicht der dramatischste, doch nicht der einzige. Mehrere Fischer teilten uns ähnliche Situationen mit. Selbst Vorstandsmitglied Reinhard Telsler kann ein Lied davon singen: Auch ihm wäre das Fischen im Oberlauf der Etsch fast zum Verhängnis geworden. Auch andere, ähnlich gelagerte Fälle werden uns immer wieder gemeldet.

Die Betreiber der großen E-Werke haben an vielen Zugängen zu Flüssen und auch in den Bächen Tafeln aufgestellt, auf denen auf diese Gefahr hingewiesen wird. Sie glauben damit jeglicher Verantwort-



tung enthaben zu sein. Sie seien rechtlich in Ordnung und hätten ihrer Informationspflicht Genüge getan.

Die plötzlichen Wassereinbrüche stellen trotzdem eine erhebliche Gefahr für die Fischer dar, vor allem, wenn sie sich auf Sandbänke im Fluss begeben. Der Wasseranstieg ist nicht graduell, sondern unvermittelt und in den meisten Fällen in einem großen Ausmaß. Was der Fischereiverband seit langem fordert, nämlich –

wenn schon, einen langsam steigenden Abfluss und dann ein ebenso langsames Absinken (auch im Interesse der Fische) vorzunehmen, bleibt von den E-Werksbetreibern bisher ungehört. Dies ist daher eine der wichtigen Forderungen, die der Fischereiverband als Nachbesserung zum Wassernutzungsplan erhoben hat (siehe auch Beitrag Stellungnahme zum WNP). ■

Text: GD - Foto: Luis Gamper

1. Internationale Messe für

Jagd & Fischerei

Dornbirn Österreich
Messegelände
täglich 9 - 18 Uhr

Messe für Jäger, Fischer,
 Naturfreunde und
 Hundeliebhaber

+ Bereich Off-Road

„Vorarlberger Jägertagung“
 am Samstag, 14. Nov. 2009:
www.vlbg-jaegerschaft.at

12. - 15. Nov. 2009

www.uag.de

Go-Fish Angelshop

Kastelbell Tel. 0473 62 44 64

SHIMANO

Vengeance

statt 89,- **68,90,-**

statt 376,- **199,-**

Karpfenrute Vengeance
 12' (3,60mt.) 2,75 lb

Bestseller

Fliegenrute
Shimano XTR-A

verfügbar in:
 8' #4
 8'6" #4
 8'6" #5
 9' #6

Shimano
 Baitrunner 10000 DL

statt 109,- **74,90,-**

statt 109,- **39,90,-**

Mitchell Avocet Gold

Bachrute Teleregulierbar
 Mitchell Universe Adjustable
 von 4,90mt. auf 2,30mt.

49,90,-

Öffnungszeiten: MO-FR: 9-12 15-19 Uhr
 SA: 9-12 Uhr
*alle Angaben gelten solange Vorrat reicht

SHIMANO GAM BERKLEY Mepps VANTER MARTIN VISION RIVERGE

Schweizerischer Fischerei-Verband

Wildwuchs von Kleinwasser- kraftwerken stoppen!

In der Schweiz sind über 600 neue Kleinwasserkraftwerke geplant. Für die Energieversorgung sind sie unbedeutend, für die Fische aber tödlich. Der Schweizerische Fischerei-Verband (SFV) will das Kleinwasserkraftwerk-Fieber und die Goldgräber-Stimmung stoppen, die sogar große Kraftwerk-Unternehmen erfasst hat. Wie sich die Situationen doch gleichen!

In der Schweiz gibt es 1200 Wasserkraftwerke. 700 sind Kleinstwasserkraftwerke mit einer Leistung von je unter 300 kW. Von den 4485 schweizerischen Fließgewässern, bei denen Energiegewinnung überhaupt möglich ist, werden 90% (!) bereits genutzt.

Eine Flut von Projekten

Der Bund will in den nächsten Jahren die Wasserkraft als erneuerbare Energie zur Stromversorgung ausbauen. Innerhalb eines Jahres gingen bei der Swissgrid über 600 Projektanmeldungen für Kleinwasserkraftwerke (KWKW) ein, davon zwei Drittel Neuanlagen. Ungefähr 400 Projekte mit einer Gesamtleistung von 222 MW und einer jährlichen Produktionsleistung von 983 GWh sollen gemäß dem Schweizerischen Fischerei-Verband bekannten Informationen bereits einen positiven Bescheid erhalten haben, wobei Wallis mit 93 und Bern mit 92 die klaren Spitzenreiter sind.

Gefährliche Goldgräberstimmung

Der Grund für die plötzliche Flut von Gesuchen liegt bei der „Kostendeckenden Einspeisevergütung“ (KEV). Mit diesem Instrument fördert der Bund erneuerbare Energien, indem Netzbetreiber verpflichtet werden, Elektrizität aus Sonnenenergie, Geothermie, Windenergie, Wasserkraft und Biomasse abzunehmen und zu vergüten. Für die aus Wasserkraft erzeugte Elektrizität soll die KEV bis 35 Rappen pro kWh betragen.

Mit der Aussicht auf eine KEV, die wie



Kleinkraftwerk im hinteren Pässeertal

eine «Subvention» wirkt, werden Projekte interessant, welche sonst nicht rentabel wären und nicht realisiert würden. Das hat dazu geführt, dass sich auch große Unternehmen wie BKW, CKW und NOK mit der Planung von Kleinwasserkraftwerken befassen.

Tödlich für die Fische

Kleinwasserkraftwerke wirken – auf den ersten Blick – romantisch. Zu leicht wird dabei übersehen, dass ihr Anteil an der Energieproduktion unbedeutend ist. Die vermeintliche Romantik von Kleinkraftwerken hört aber spätestens dort auf, wo sie tödlich für die Fische und verheerend für den Lebensraum Gewässer wird.

Laichplätze, Fressgründe und Wintereinstände vieler Fischarten liegen teilweise weit voneinander entfernt. Kraftwerke be- oder verhindern die für das Überleben und die Fortpflanzung der Fische unabdingbare Wanderung. Weil Stauhaltungen das natürliche Wasserregime umkehren und zu Hochwasser im Winter, beziehungsweise Niederwasser im Sommer führen, wird das Überleben der Fische zusätzlich erschwert.

Forderungen der Fischerei

„Wir müssen diesen Wildwuchs an Kleinwasserkraftwerken stoppen und die verheerenden Folgen dieser ökologische Romantik aufzeigen“, sagte Roland Seiler als Zentralpräsident des Schweizerischen Fischerei-Verbandes vor den Medien in Bern. Konkret verlangt der Fischerei-Verband die Einführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung durch den Bund, die Publikation der eingereichten und bewilligten Gesuche durch das Bundesamt für Energie und die frühest mögliche Kontaktaufnahme von Planern und Investoren mit den lokalen Fischereiorganisationen.

Widerstand in den Kantonen

Der Fischerei-Verband wird durch seine Kantonsverbände regionalen Widerstand leisten. Die Kantonalverbände werden von den Behörden Richtplanungen verlangen, die aufzeigen, ob und allenfalls wo der Bau neuer Kleinkraftwerke noch zu verantworten wäre. Im Zweifelsfall werden die Kantonalverbände Einsprachen erheben. So oder so verlangen die Fischereiorganisationen Ausgleichszahlungen von 2 Rappen pro m³ entnommenes Wasser. ■

Foto: Robert Kofler

Illegale Fischeinsätze

Vom Amt für Jagd und Fischerei erhalten wir nachstehenden Beitrag zur Veröffentlichung

In den letzten Jahren wurden in einigen Gewässern mehrere Übertretungen der geltenden Fischereibestimmungen festgestellt. Dabei handelt es sich nicht nur um nicht genehmigte Fischeinsätze. Nachstehende Übertretungen wurden auch dokumentiert:

- In einem Fall wurde bei Überprüfung der benutzten Fischwasserkarten festgestellt, dass Regenbogenforellen vermerkt wurden, obwohl seit dem Jahr 2000 aufgrund der möglichen Übertragung von bestimmten Viruskrankheiten bei Fischen der Besatz dieser Forellenart verboten war. Hieraus ergibt sich ein deutliches Zeichen für illegalen Fischbesatz. Dieser Verdacht wurde von der Tatsache untermauert, dass bei etlichen Fischwasserkarten festgestellt wurde, dass das Kürzel der darin aufscheinenden gefangenen Regenbogenforellen „RF“ nachträglich in „BF“ (Kürzel für Bachforelle) umgewandelt wurde.
- Im Vorjahr wurde ein nicht genehmigter Fischeinsatz von Bach- und Regenbogenforellen sowie Saiblingen kurz vor dem Besatz gestoppt. Die Fische wurden wieder in die Herkunftsfischzucht zurückgeschickt.
- Ebenfalls im Vorjahr wurde in einem Gewässer (ebenfalls illegal) ein Besatz von 100

kg Regenbogenforellen vorgenommen.

- ein nicht genehmigter Fischeinsatz von Bach- und Regenbogenforellen sowie Bachsaiblingen wurde heuer ebenfalls dokumentiert.
- ebenfalls illegal besetzt wurden in einem anderen Bach 30 Kg Saiblinge.

Für die illegal durchgeführten Fischeinsätze wurde jeweils ein Übertretungsverfahren eingeleitet.

Wie man aus obiger Auflistung erkennen kann, schrecken die verhältnismäßig geringen Strafen nicht vor erneuten illegalen Maßnahmen ab. Wir sind der Meinung, dass diese nicht genehmigten Aktionen die Fischerei in ein schiefes Licht rücken. Sie bestärken nämlich die Annahme, dass gelegentlich kein Interesse für eine nachhaltige Bewirtschaftung bzw. für die Erhaltung bzw. den Aufbau eines dem Lebensraum und dem Nährtierbestand angepassten Fischbestandes besteht. Vielmehr dürften überwiegend wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen. Nach Einschätzung unseres Amtes ist mancher Bewirtschafter nämlich nur darauf bedacht, einem größtmöglichen Fischereipublikum in einfachster Weise das Angeln möglichst vieler Fische

zu ermöglichen. Ein solches Verhalten zeugt von Gleichgültigkeit und fehlendem Respekt gegenüber jenen Fischereivereinen und Fischwasserbewirtschaftern, welche sich an die Regeln halten und somit die Gewähr darstellen, dass die Fischerei naturnahe und nachhaltig ausgeübt wird. ■

Amt für Jagd und Fischerei

Wie lautet ein lateinischer Rechtsgrundsatz? „Pacta sunt servanda – Abmachungen müssen eingehalten werden. Wir fordern von den E-Works die Einhaltung der Restwassermengen, von der Landwirtschaft die Reinhaltung der Gewässer und generell den Respekt vor Umwelt und Lebewesen im Wasser. Mancher Fischer mag vielleicht nicht mit allen Vorschriften zur Bewirtschaftung einverstanden sein. Dann müssen wir eben an der Änderung der Bestimmungen arbeiten. Aber so lange diese gelten, haben wir uns daran zu halten. Und die übergroße Mehrheit der Bewirtschafter tut dies ja auch. Im Übrigen teilt der Fischereiverband die Ausrichtung des Amtes für eine nachhaltige Bewirtschaftung unserer Gewässer. ■

Der Vorstand des Landesfischereiverbandes



Mitgliedsvereine

Fischen unter Freunden am Antholzer See



Gemütliches Beisammensein...

Am 11. Juli 2009 lud der Fischerverein Olang zusammen mit der Heuflerischen Fischerei zum Fischen unter Freunden am Antholzer See ein. Anton Zingerle, Präsident vom Fischerverein Olang, und Uwe Prugger von der Heuflerischen Fischerei konnten rund 150 Fischereirechtsinhaber, Bewirtschafter von Gewässern und verschiedene Vertreter von Vereinen und Verbänden aus Südtirol am Antholzer See begrüßen. Mit seinen knapp 45 Hektar und einer maximalen Tiefe von 38 Metern ist der Antholzer Wildsee auf 1642 Metern Meereshöhe



...und endlich einmal im Antholzersee fischen



Walter Pirhofer mit einer kapitalen "Antholzer Seeforelle"



Die Köche verwöhnten alle Teilnehmer

der größte Gebirgssee und der drittgrößte Natursee Südtirols. Sein kristallklares Wasser und seine vielfältige Fauna und Flora bieten der Marmorierten Forelle ein ausgezeichnetes Fischreservoir. Das Wetter spielte mit und bot den Fischern ein einzigartiges Naturerlebnis und einen ruhigen See, was vor allem die Fliegenfischer freute. Ab 8 Uhr trafen die Fischer aus dem ganzen Land am See ein, um ihrer gemeinsamen Leidenschaft zu frönen und einen Tag unter Freunden zu verbringen und auch manche Erfahrungen und Tipps auszutauschen. Großes Aufsehen erregte dann noch ein kapitaler Fang einer Forelle mit 77 cm Länge. Walter Pirhofer war es wieder einmal gelungen alle anderen in Staunen zu versetzen und einen von ihm bereits angekündigten Großfisch an Land zu ziehen. Neben einer wunderbaren Möglichkeit zu fischen wurde den Anwesenden auch ein schmackvolles Mittagessen vom Fischerverein Olang präsentiert. Die letzten Fischer sind erst gegen Abend von dannen gezogen und haben den Antholzer See nur ungern verlassen. Am Ende waren sich alle einig: „Es war ein erfolgreicher Fischertag“. Der Fischerverein Olang möchte sich nochmals bei der Familie Prugger, vor allem bei Reinhold und Uwe, für das bereitstellen der Fischerkarten bedanken. Weiters bedanken möchte man sich bei den Gesellschaftern der Adler OHG, Peter Plaickner und Gregor Seyr sowie Frau Polin, welche es erlaubten, das Seeufer als Festplatz zu nützen. ■

Text & Fotos: F.V. Olang



Uwe (l.) und Reinhold Prugger die Rechtsinhaber des Antholzer Sees



Auch für die musikalische Umrahmung war gesorgt



Fischerverein Vöran: Gemeinschaftsfischen



Der Rechtsinhaber eines der Vereinsgewässer Ubald Schiefer (ganz links) war heuer zu Gast.



Der junge Ziehharmonikaspieler verwöhnte die Gäste mit einigen flotten Einlagen

Am 12. Juli 2009 fand das alljährliche Gemeinschaftsfischen des Fischervereines Vöran mit anschließender Grillparty statt, zu welchem alle Mitglieder, Kartenträger, Familienmitglieder und Freunde eingeladen waren.

Am Vormittag konnten die Fischer ihr Fischerglück in den vom Verein bewirtschafteten Gewässern (Aschler Bach, Rossbach und Haflinger Bach) versuchen. Um 11.30 Uhr trafen sich dann die Fischer, Familienmitglieder und Freunde des Vereines beim „Reimannhof“ in Vöran/Hinterkofl, um gemeinsam ein paar gemütliche Stunden zu verbringen.

Als Ehrengäste konnte Präsident Alois Innerhofer, Walter Zöggeler und Helmuth Graziadei als Vertreter des Landesfischereiverbandes, den Landtagsabgeordneten Seppl Lamprecht, Frau Martina Ladurner mit Familie, Dietmar Bregenzer - langjähriges Mitglied der Fischerprüfungs-



Die Feldmesse ...

mission, den Pfarrer von Vöran, Hochwürden Jakob Senn und eine Vertretung der Carabinierstation Hafling und der Forststation Lana begrüßen. Besonders gefreut

hat uns der Besuch von Herrn Ubald Schiefer, Fischrechtinhaber für den Rossbach und Haflinger Bach, welcher uns immer mit seiner langjährigen Erfahrung tatkräftig



...wurde heuer von den Jagdhornbläsern aus Vöran feierlich umrahmt



Die reichhaltige Tombola



Die Jugendlichen fischten im nahegelegenen Teich... und die älteren erfreuten sich beim Watten



tig zur Seite steht. Zu Beginn hielt Pfarrer Senn eine gemeinsame Feldmesse, welche von der Jagdhornbläsergruppe aus Vöran musikalisch umrahmt wurde. Anschließend wurde mit dem Grillen begonnen, bei welchem für das leibliche Wohl aller Anwesenden reichlich gesorgt wurde. Am Nachmittag versuchten unsere Jungfischer, eine Forelle aus dem nahen „Reimannweiher“ zu angeln. Nach dem Mittagessen wurde dann auch fleißig ge-

wattet und musiziert. Als Abschluss des gemeinsamen Tages fand eine kleine Verlosung statt, bei welcher es viele schöne Preise zu gewinnen gab. Der Fischerverein Vöran möchte auf diesem Wege noch allen fleißigen Helfern und den Spendern der Preise für die Verlosung danken, denn nur dank ihrer Hilfe ist es möglich, eine solche Veranstaltung abzuhalten. ■

Text:a.d. - Fotos: w.z.



Fischereiverein Gröden



Der Fischerverein Gröden, mit seinen 65 Teilnehmern, organisierte am Samstag, dem 19. September 2009 wieder das alljährliche Fischen mit den Behinderten Grödens, welches in Wolkenstein stattgefunden hat. Wie jedes Jahr nahmen zahlreiche Behinderte an dieser Aktion mit



Freude teil. Schon seit 17 Jahren ist dieses besondere Ereignis ein wichtiger Teil des Jahresprogramms des Fischervereins. Anschließend luden die Grödner Fischer alle Behinderten mit deren Begleitung zu einer gemeinsamen Marende im nahegelegenen Restaurant „Pozzamanigoni“ ein.

Ein Mitglied des Vereins kümmert sich jedes Jahr mehrere Monate darum, von der Gemeinde, Geschäften und anderen Firmen kleine Geschenke zu sammeln, welche gemeinsam mit den gefangenen Fischen allen Teilnehmern mitgegeben werden. ■

Text & Fotos: F.V. Gröden

Sommerfest des Fischereivereins Meran



Ein ganzer Ochse wurde zu diesem Jubiläum gegrillt

stand verbessert werden kann. Auch bei den Feierlichkeiten soll dem Vereinsjubiläum gedacht werden. Im Frühjahr wurde mit den Senioren des Vereins ein Ausflug nach Valeggio sul Mincio organisiert. Für das Sommerfest am Sonntag, dem 5. Juli hatte das Vorstandsmitglied Stefan Pföstl die Idee, für die zahlreichen Besucher etwas Besonderes zu bieten. Nachdem er beim Grillen von Ochsen reichlich Erfahrung hat, hat er sich auch für diesen Aufgabenbereich zur Verfügung gestellt. Sponsoren hat man unter den Mitgliedern schnell gefunden. Unter dem Applaus der ca. 270 Besucher des Festes hat der Landeshauptmann den Anschnitt vorgenommen. Das eingespielte Team unter der bewährten Leitung von Gerhart Seeber hatte alle Hände voll zu tun, um den Hunger der Freunde aus Bozen und Schlanders, sowie der Mitglieder und Sondergastkar-

Der Fischereiverein Meran hat im März sein 100. Gründungsjubiläum, bei dem Ehrengäste, Vertreter von befreundeten Vereinen, Mitglieder und Freunde samt Familien geladen waren, gefeiert.

Der Vorstand des Vereins hat es sich für dieses Jubiläumsjahr zur Aufgabe gemacht, besondere Akzente zu setzen. So wurde besondere Aufmerksamkeit der Marmorierten Forelle gewidmet: Im Frühjahr konnten von der Landesfischzucht Eier der MF in verschiedenen Nebengewässern des Vereins ausgebracht werden. Weiters konnten Brütlinge, welche der Verein vom F.V. Bozen erhalten hat, ebenfalls in Nebengewässern eingesetzt werden. Im Herbst wurden die Gewässer des Vereins mit 2 Tonnen Jungfischen dieser wertvollen Fischart besetzt. Bei dieser Gelegenheit soll ein aufrichtiger Dank an die Landesfischzucht und den Freunden vom F.V. Bozen zum Aus-

druck gebracht werden. Man ist sich sicher, dass durch diese Maßnahmen und durch das schonende Fischen der Be-



Die Sponsoren des Ochsen



Landeshauptmann Luis Durnwalder führte die Gästeliste an



Beim Fischen für die kleinen Gäste

tenträger mit Familien zu stillen. Das Mitglied Armin Folie und seine Frau Maria haben sich besonders um die Kinder bemüht und für sie verschiedene Spiele vorbereitet. Für den musikalischen Rahmen sorgte gekonnt das bekannte Duo „Pusterer Blut“. Der Schutzpatron der Fischer, der gleichzeitig auch für das Wetter zuständig ist, hatte ein Einsehen mit den Organisatoren und hat für angenehmes Sommerwetter gesorgt. Da die Besucher durchwegs voll des Lobes über das gelungene Fest waren, wird der Fischereiverein Meran diese zur Tradition gewordene Feier auch im nächsten Sommer wiederholen. ■

Text: E. Egger - Fotos: Luis Gamper



Seit vielen Jahren ist der F.V. Meran mit dem F.V. Bozen eng befreundet

Jubiläumsfeier des Fischereivereins Kortscher See

Anlässlich des vierzigsten Gründungsjubiläums hat der „Fischereiverein Kortscher See“ am Samstag, dem 25. Juli auf der Kortscher Alm eine Feier veranstaltet, zu welcher sämtliche Vereinsmitglieder und Ehrengäste nebst Familienmitgliedern geladen waren. Auch Personen, welche zufällig dort vorbei kamen, waren gern gesehene Gäste. Jene Vereinsmitglieder und Ehrengäste, welche sich der „Nassen Waid“ widmen wollten, mussten schon früh morgens den Aufstieg zum 2.510 m hoch gelegenen Kortscher See bewältigen. Zu den Ehrengästen zählten unter anderem auch die Vertreter der benach-

barten Fischereivereine; nämlich jene des Fischereivereins Meran, des Fischereivereins Schlanders, des Fischerklubs Kortsch (FKK) und Freunde der Ultner Bergseen, sowie der Leiter der Dienststelle für Jagd – und Fischereiaufsicht Vinschgau, Förster Klaus Bliem. Ganz besonders hat uns die Anwesenheit des Präsidenten des Landesfischereiverbandes, des Herrn Gerhard Dejaco und einiger seiner Mitarbeiter gefreut. Herr Dejaco war auch unter denjenigen zu finden, welche ihr Glück als Petrijünger auf dem Kortscher See suchten und er hat den weiten Weg hinauf zum See nicht gescheut, wobei er sich

als guter Geher bewiesen hat. Leider hat sich die Sonne nur selten gezeigt und die Temperatur war für diese Jahreszeit ziemlich frisch, weshalb auch die zahlreichen im See stehenden Saiblinge nicht steigen wollten bzw. nicht sehr anbeißwillig waren. Erst kurz vor dem Rückmarsch zur Kortscher Alm kam die Sonne wieder zum Vorschein und es wurde angenehm warm und die Fische begannen zu steigen. Aber leider konnten wir nicht länger bleiben denn unten auf der Alm hatten in der Zwischenzeit einige rührige Vereinsmitglieder mit tatkräftiger Unterstützung der Frauen für das leibliche Wohl aller gesorgt und es galt, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen, denn die Geselligkeit sollte bei keinem Verein fehlen und schon gar nicht bei einer Jubiläumsfeier.

Zudem hat der Obmann des Vereins, Karl Trafoier, vulgo „Beckn Karl“ zum Anlass der Vierzigjahrfeier die Gelegenheit wahrgenommen, die anwesenden Gründungsmitglieder des im fernen Jahr 1969 gegründeten Vereins mit der Verleihung des Ehrenabzeichens in Gold zu ehren.

Der Fischereiverein Kortscher See hofft, dass es allen gut gefallen hat und wünscht all jenen welche bei der Feier dabei waren, aber auch jenen, welche aus irgend einem Grund nicht dabei sein konnten, ein kräftiges „Petri Heil“. ■

Text & Foto: Winkler Franz, Fischereiverein Kortscher See



Fangmeldungen

Marmorata

Name: Prünster Heinrich
Fischerverein: St. Martin im Passeier
Fisch: Marmorata, Größe 55+ mit der Nympe gefangen,
in der Passer bei St.Martin
Ein kräftiges Petri Heil dem „Fluign-Newcomer“ Heini.



49 cm große Äsche

Richtig große Äschen sind auch in der Etsch seltenst zu überlisten. Am 28. Juni 2009 fing Dietmar Weiss oberhalb von Naturns mit einer selbstgebundenen Nympe mit der Fliegenrute diese schöne 49 cm große Äsche. Petri Heil vom F.V. Meran!

Eine kapitale Marmorierte im Wipptal



Die Marmorierte Forelle (Rogner) wurde ca 20 Meter taleinwärts von der Zentrale Jaufental in einem kleinen Becken zuvor gesichtet und dann mit Nympe und 20 Vorfach fixiert. Ein Versuch, den Fisch mit dem Kescher zu landen, missglückte, und der Kescher wurde in fünf Teile zerrissen. Dann haben wir (Peter Delueg aus Pfitsch und ich) es geschafft, den Fisch in eine Ecke zu drängen; er verkeilte sich und

mit den Händen wurde er dann an Land gezogen. Der Rogner hatte ein Maß von 83 cm und wog 6.850 Gramm. Der Fisch wanderte vermutlich im Zuge des letzten Hochwassers vom Eisack in den Jaufentaler Bach und war in der Folge in dem kleinen Becken sicherlich mehrere Tage eingesperrt. Also auch grosse Marmoratas wandern in kleine Gewässer hoch!
Ivan Rampelotto aus Bozen

Die phantastische Welt der FISCHEREI

www.KONKRET.it • photocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it



Petri Heil

Ein kräftiges Petri Heil wünscht die ganze Familie Erwin Kaufmann aus Tisens zum Fang einer 71 cm langen und 5,10 kg schweren Regenbogenforelle, am 8. Juli 2009 im Vernagt See im Schnalstal. Überlistet wurde der Fisch mit einem Kunstköder.

4,02 Kg schwere Bachforelle

Es scheint das Jahr der großen Fische im Unterlauf der Puni zu sein. Kurz nach dem Fang einer großen Marmorata (siehe letzte Ausgabe) fing Hans Werth mit einem Spinner eine 60 cm lange und 4,02 kg schwere Bachforelle. Petri Heil vom F.V. Meran!



Eine „Antholzer See-Forelle“

Walter Pirhofer aus Meran gelang es beim Fest mit Freunden im Antholzer Tal eine „Antholzer See-Forelle“ zu fangen. 80 cm lang und 8 kg schwer war dieses Prachtexemplar. Nach einigen Fototerminen wurde die Forelle an die Fischereirechtsinhaber Reinhold und Uwe Prugger übergeben. Diese werden die See-Forelle in Lienz präparieren lassen. Somit verbleibt der Fisch in seinem Revier. Petri Heil!



Olive Quill Thorax Eintagsfliegennymphe

Materialliste

- Haken: Standardhaken #10–16 (z.B. Tiemco 100)
- Kopf: Goldkopfperle aus Tungsten oder Messing
- Bindefaden: Olive sehr feiner robuster Faden (Dyneema oder Kevlar)
- Schwänzchen: Microfibets olive 5–6 Fibern (sind sehr feine synthetische und konisch zulaufende Fibern ähnlich der eines Pinsels)
- Körper: Flex Floss oder auch Live Legs, olive (ist ein in verschiedenen Farben erhältliches transparentes feines Gummiband das sich sehr gut als Körper einsetzen lässt)
- Beinchen: Entenbürzelfibern dunkelgrau
- Flügelscheide: Spectra Dubbing weiß oder creme (ist ein grobes syntetisches Dubbing)
- Thorax: Hasenohr Dubbing dunkelgrau

Bindeschritte

1. Schritt: Nach auffädeln der Perle, einer Grundwicklung bindet man 5–6 Microfibets ein. Gleich hinter der Perle wird das Flex Floss fixiert und jenes unter Zug nach hinten niedergebunden. Beim Schwänzchen angekommen, den Faden wieder nach vorne winden, mit dem Floss unter Zug folgen und abbinden.

2. Schritt: Ein wenig Hasenohr Dubbing nicht zu dicht hinter der Perle auf dem Faden geben und einbinden.

3. Schritt: Wenige Fibern einer Entenbür-



zelfeder seitlich unterhalb des Körpers in der richtigen Länge einbinden.

4. Schritt: Spectra Dubbing hinter der Perle oben einbinden. Den vorderen Teil komplett wegschneiden, den hinteren auf 1–2 mm kürzen.

5. Schritt: Noch einmal ein wenig Hasenohr Dubbing auf den Faden geben, dicht hinter der Perle winden, Knoten machen und abschneiden.

Fertig ist ein gutes Muster für die Herbstfischerei. ■



Besuchen
Sie uns im
Internet!



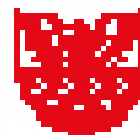
www.fischereiverband.it

Umweltsünden



Restwasserproblematik bei den Kleinkraftwerken
Bei einem Spaziergang im Passeiertal wurde folgendes festgestellt: Fast kein Restwasser in der Fischtreppe und zwei tote Fische. Eine häufige Kontrolle der Kraftwerke und die Gewährleistung der Restwassermenge im Bach, sollte eigentlich für alle Kraftwerksbetreiber selbstverständlich sein.

Mit dabei



SPARKASSE



FishHUNTER OHG
ANGELSPORT & CAMPINGAUSRÜSTUNG

Neueröffnung in Auer Alte Landstrasse 14/D

Angelsport und **Freizeitartikel**

Info Tel.: 338 18 97 424 / 339 15 63 654

Reichhaltiges Zubehör für ambitionierte Angler,
Camper und alle Freiluftbegeisterten.

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 9 – 12 Uhr und 15 – 19 Uhr | Sa. 8 – 12 Uhr

PETRI HEIL

Das neue Angelsportfachgeschäft

Das Angelsportfachgeschäft
mit Markenprodukten



- Quantum
- Browning
- Zebco
- Rhino
- Vision u. a
- Bindematerial - Oracle, Jensen u. Tungsten
- Fliegen, eigene Anfertigung u. a
- Reparaturarbeiten

Öffnungszeiten

Mo. 16 – 20 Uhr
Di. | Mi. | Do. | Fr.
8.30 – 12 Uhr
16 – 20 Uhr
Sa. 8.30 – 12 Uhr

St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15
Tel 0471 662 230

GESA

ANGELGERÄTE



Tirols größter
Angelgeräte-
fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und
Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung
neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol

Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,

E-Mail: gesa.angelsysteme@inode.at

Öffnungszeiten: MO-FR: 8-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Sie finden uns: Autobahnabfahrt Hall Mitte, bei Haller Kreuzung rechts,
Bundesstraße Richtung Mils, 100 m nach der Tankstelle Einfahrt rechts.

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano